

## **Ausschreibung: Masterarbeit**

# **Sozialgerechte Transformation von Mobilitäts- und Energiesystemen in hochverdichteten Quartieren**

Betreuung: durch Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Heike Proff

## **Als Vorbereitung eines Projektes mit der RheinEnergie und der Stadt Köln**

Beim Hochlauf der Elektromobilität besteht ein Konflikt zwischen der Geschwindigkeit des Hochlaufs und diverser Gerechtigkeitsaspekte. Denn bislang sind Elektrofahrzeuge v.a. bei einer kleinen Bevölkerungsschicht verbreitet, insbesondere in Quartieren mit Einfamilienhäusern oder Wohnungen mit eigener Park- und Lademöglichkeit, in Pilotquartieren mit nur einem/wenigen Eigentümer/n, z.B. der Stegerwaldsiedlung in Köln und zudem bei einzelnen Bürgern, Gewerbetreibenden und öffentlichen Einrichtungen mit Park- und Lademöglichkeit.

Ein breiter Hochlauf der Elektromobilität kommt kaum voran, weil räumliche und zeitliche Koordination komplex ist und Fragen nach Kostendeckung und sozialen Folgen beantwortet werden müssen. Das Ausmaß des Konflikts zwischen Geschwindigkeit der Veränderung durch Verkehrsverbesserung und Verkehrsgerechtigkeit (u.a. durch Vernetzung bzw. Multimodalität, Verkehrswende) wird zudem beeinflusst durch eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens im Zuge einer Verkehrswende (Verkehrsvermeidung und -verlagerung) und durch Reorganisation des öffentlichen Raums.

Ziel des geplanten Projektes ist die Untersuchung der sozialen (sozial gerechten) Transformation der Mobilität in hochverdichteten Quartieren in Innenstädten mit hohen Emissionen zu einer nachhaltigen Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen einschließlich des Ausbaus von Ladelösungen und einer klimaneutralen Energieversorgung, weil Quartiere der Ausgangspunkt für Mobilität sind und Inkubator für nachhaltige Mobilitätsstrukturen sein können. Dabei müssen Zielkonflikte gelöst werden, u.a. zwischen:

- privaten Bewohnern, Besuchern, Beschäftigten/Kunden ohne Auto und Nutzergruppen mit Auto,
- verschiedenen Nutzergruppen von E-Autos (privaten Bewohnern Gewerbetreibenden sowie Besuchern/Beschäftigten und Kunden),
- Netzplanern und Ladeinfrastrukturplanern über die Nutzung von Flächen,
- Haus-/Wohnungsbesitzern, Mobilitäts-/Stadtplanern und Operatoren über die Kostenumlage.

Zielkonflikte können politisch (durch Vorgaben oder Verhandlungen) entschieden werden (wobei zur Vorbeugung von Prozessen evt. Regularien verändert werden müssen) oder durch Mediation verringert werden.

Um Ansätze der Mediation zu entwickeln, soll zunächst die Ausgangssituation in einem oder zwei Kölner Pilot-Quartier/en erfasst werden (d.h. den Anteil privater Bewohner, Anteil Gewerbetreibender, Anteil Besucher/Beschäftigte/Kunden, die dort parken). Zudem sollen bisherige Pilotprojekte und Transformationsszenarien beleuchtet und eigene Ideen entwickelt werden, wie z.B.

- quartiersbezogene Ladehubs / Quartiersgaragen,
- lokale Nutzung erzeugter/ausgespeicherter elektrischer Energie
- eine autoarme/autofreie Stadt mit Valet Parking, Sharing und Mikromobilität.

Diese Projekte, Szenarien und Ideen sollen dann auf ihre Konfliktlösungsfähigkeit hin untersucht werden, um einen Lösungsraum aufzuzeigen.

Bei Interesse können sie sich gerne per Mail an Frau Vanessa Schwarz wenden.  
([Vanessa.Schwarz@uni-due.de](mailto:Vanessa.Schwarz@uni-due.de))